

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ringert. Die Kosten der Elektrifikation belaufen sich auf 1,8 Mill. Fr. wovon die Hälfte auf die fünf Motorwagen entfallen.

Schweizerischer Bundesrat. Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1931 wählte die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 11. Dezember Bundesrat H. Häberlin, zum Vizepräsidenten Bundesrat G. Motta. Die Verteilung der Departemente bleibt wie bisher:

		Vorsteher:	Vertreter:
Politisches Departement	Bundesrat	G. Motta	Schulthess
Departement des Innern	"	A. Meyer	Pilet-Golaz
Justiz- und Polizeidepartement	Bundespräsident	H. Häberlin	Motta
Volkswirtschaftsdepartement	Bundesrat	Ed. Schulthess	Minger
Militärdepartement	"	R. Minger	Häberlin
Finanz- und Zolldepartement	"	J. Musy	Meyer
Post- und Eisenbahndepartement	"	Pilet-Golaz	Musy.

Internationales Hochschulanatorium in Leysin. Der Bundesrat genehmigte vor kurzem den Antrag zum Bundesbeschluss über die Bewilligung eines Bundesbeitrages an die Stiftung des internationalen Hochschulanatoriums in Leysin in der Höhe von 500 000 Fr. Dieser Bundesbeitrag ist an die Voraussetzung geknüpft, dass die fremden Staaten sich in der vorgesehenen Weise an dem Werk beteiligen.

Sanatorium Bella Lui in Montana (Wallis). In Ergänzung des Aufsatzes in Nr. 25 der Schweiz. Bauzeitung wird uns mitgeteilt, dass Entwurf, statische Berechnung und Pläne der Eisenbeton- und Eisenkonstruktionen aus dem Ingenieurbureau Dr. Ing. E. Burgdorfer und Lauterburg in Bern stammen.

Eidg. Kommission für Masse und Gewichte. An Stelle des zurückgetretenen Prof. Ch. E. Guye (Genf) wählte der Bundesrat, für den Rest der laufenden Amtsdauer, Prof. Dr. P. Joye, Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Freiburg.

WETTBEWERBE.

Schlachthaus Aarau. (Bd. 96, S. 49). In diesem Wettbewerb sind 52 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat am 19. und 20. Dezember getagt und folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (2500 Fr.): Walter Richner, Architekt, Aarau.
- II. Preis (2000 Fr.): Hans Loeple, Architekt, Baden.
- III. Preis (1700 Fr.): Fritz Widmer und W. Gloor, Arch., Bern.
- IV. Preis (1300 Fr.): Adolf Studer, Architekt, Aarau.

Zum Ankauf (je 500 Fr.) werden empfohlen die Entwürfe mit Motti „Betriebslinie“ und „Ost-West“. Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das erstprämierte Projekt zur Ausführung.

Die Entwürfe sind vom 28. Dezember bis und mit 3. Januar in der Aula des Pestalozzi-Schulhauses ausgestellt, wo sie werktags von 9 bis 12 h und 2 bis 6 h, an Sonn- und Feiertagen nur von 9 bis 12 h besichtigt werden können.

LITERATUR.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 160 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 21 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text: dazu etwa 755 besondere Bildertafeln (darunter etwa 100 farbige) und 280 Kartenbeilagen und Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Bd. 12 Traunsee bis Zz, in Halbleder geb. 30 M. Verlag Bibliographisches Institut A.-G. in Leipzig.

Pünktlich, wie die vorangehenden, ist nun auch dieser, den Schluss des Alphabets enthaltende zwölfte Band herausgekommen. Den für das ganze Werk befolgten Richtlinien entsprechend sind auch hier wiederum Naturwissenschaft, Kunst und Technik ausführlich und mit Sorgfalt beleuchtet. Wir erwähnen an längeren Abhandlungen nur die folgenden: Tropische Nahrungspflanzen, Tunnelbau, Uhren, Ventilation, Verbrennungskraftmaschinen, Volkskunst, Waagen, Wasserräder und Turbinen, Wasserversorgung, Webekunst, Weberei, Wasserstoffprüfung, Wildbachverbauung, Wirkmaschinen, Wohnhaus, Zimmeröfen, Zinkgewinnung, Zuckergewinnung.

Mit diesem zwölften Bande hätte die siebente Auflage von Meyers Lexikon ihren Abschluss finden sollen. Die Umwälzungen, Neuerungen und Verbesserungen, die seit dem Erscheinen des ersten Bandes im Jahre 1924 eingetreten sind, machen aber eine Ergänzung des in den zwölf Bänden Gebotenen unumgänglich. So hat denn auch die Schriftleitung von Anfang an einen Ergänzungsband vorbereitet, der als Band XIII im Laufe des Jahres 1931 erscheinen soll, und dem noch zwei weitere Ergänzungsberichte folgen werden, eine Absicht, die alle Besitzer des Werkes begrüßen werden.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S.I.A. Technischer Verein Winterthur.

4. Vortragsabend, Freitag, 14. November 1930.

Vortrag von Prof. G. Bachmann, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, über

„Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“.

Das grosse Interesse, das eine zahlreiche Zuhörerschaft diesem Vortrag entgegenbringt, gilt nicht nur dem neuen internationalen Institut, das seinen Sitz in unserem Lande aufgeschlagen hat, sondern auch der Persönlichkeit des Vortragenden, der an dieser Entwicklung ein bedeutendes Verdienst hat. Prof. Bachmann hat es denn auch verstanden, in seiner gewohnten klaren Art über dieses etwas schwierige Gebiet ein abgerundetes Bild zu geben, das auch dem Laien verständlich war. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat zwei Hauptaufgaben; sie soll die Abwicklung der Reparationszahlungen erleichtern und die Kooperation der Notenbanken fördern. Der Youngplan, mit dem sie in direktem Zusammenhang steht, hat die Reparationsschuld Deutschlands endgültig auf 42,5 Milliarden Schweizerfranken fixiert. Diese Summe soll von Deutschland in 58 Jahren, d. h. bis zum Jahre 1988 in jährlichen Annuitäten abbezahlt werden. Sie scheint bescheiden, wenn man bedenkt, dass beim Waffenstillstand von 600 Milliarden Franken gesprochen wurde. Der Umstand, dass die Gläubiger Deutschlands wiederum Amerikas Schuldner sind, lässt es gegeben erscheinen, den ganzen Zahlungsverkehr, der sich auf Jahre hinaus ergibt, durch eine Internationale Bank zu leiten. Immerhin wird das Moment der Kooperation ebenso sehr betont, in den Statuten sogar in den Vordergrund gestellt, die BIZ soll als Bank der Notenbanken eine wichtige Rolle übernehmen. Diese soll ihr auch verbleiben, wenn einmal das Schuldenproblem liquidiert sein wird. Der dritte Zweck der Bank, von dem man bisher weniger gehört hat, besteht darin, Finanzgeschäfte für überseeische Gebiete abzuschliessen, die noch entwicklungsfähig sind. Diese Gebiete sollen die deutschen Produkte übernehmen, damit die für die Gläubigerländer als gefährlich betrachteten Sachlieferungen umgangen werden können.

Wie alle Neuerungen, so wird auch die BIZ recht ungleich beurteilt. Die einen erhoffen von ihr eine baldige Regelung des Währungsproblems, der Verkaufspreise, selbst der Konjunktur. Die andern befürchten neue Schwierigkeiten und Komplikationen. Sicher kann die Bank nicht sofort alle Erwartungen erfüllen, aber auf alle Fälle stellt sie ein wertvolles Ergebnis dar auf dem Wege zur Lösung des Reparationsproblems, und es ist wichtig, dass der Glaube an die internationale Zusammenarbeit gefestigt und der Wille zur Tat gestärkt wird.

Der grosse, spontane Dank zeigte, wie sehr man es zu schätzen weiss, dass Prof. Bachmann, trotz starker Beanspruchung, Zeit gefunden hat, in seiner Vaterstadt zu referieren. M.

S.I.A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

2. (Ausserordentliche) Vereinssitzung, 10. Nov. 1930.

Dr. sc. techn. h. c. O. H. Ammann, chief engineer des Brücken-Departements von New York, hatte sich bereit erklärt, anlässlich seines Aufenthaltes zur Feier des 75. Jubiläums der E.T.H. vor dem Forum einer rd. 500 Zuhörer zählenden Gemeinde des Z.I.A. und Gästen über weitgespannte Hängebrücken zu reden, im besondern über die von ihm entworfene und in Ausführung begriffene Hudson River-Brücke in New York. In aller Eile hatte daher unser Präsident Dir. F. Escher, ins Auditorium Maximum der E.T.H. eine Vereins-Versammlung einberufen, die er um 20.20 h mit warmen Begrüssungsworten an den Referenten eröffnet; zugleich gedenkt er der in allen Teilen wohl gelungenen Jubiläumsfeier unserer alma mater und versichert, dass der Z.I.A. auch weiterhin alles tun werde, was zur Förderung der E.T.H. dienen könne.

Er verliest darauf die anlässlich des Festes an unsere Professoren der Ingenieurschule, A. Rohn, F. Bäschlin, C. Andreae und M. Roš, und unserem Referenten O. H. Ammann verliehenen Ehrungen und gratuliert ihnen herzlich im Namen des Z.I.A. Insbesondere freut es ihn, bestätigen zu können, dass Dr. h. c. O. H. Ammann nicht allein wegen seiner für die Entwicklung weitgespannter Brücken bahnbrechenden Studien und Ausführungen diese hohe Ehrung erhielt, sondern auch zum Danke für seine nie versagende Hilfe und Förderung, die er als G.E.P.-Vertreter für die U.S.A. allen nach Amerika ausgewanderten Absolventen der Ingenieurabteilung der E.T.H. immer und immer zukommen liess.

Als der Redner, ein vorbildlicher Schweizer, in seiner schlichten, ruhigen Art die Versammlung begrüsst, antwortet

ihm warmer Applaus aller seiner Kollegen. Eingehend bemerkt Dr. Ammann, dass er versuchen wolle, das gestellte Thema

„Weitgespannte Hängebrücken“, vom verkehrstechnischen, wissenschaftlichen und ästhetischen Gesichtspunkte aus soweit zu würdigen, als es die knapp bemessene Zeit zulasse.

Ein kurzer, geschichtlicher Ueberblick der zur Zeit bestehenden grösseren Eisenbrücken, im besondern der Hängebrücken, beginnend mit der Freiburger Hängebrücke, zeigt, dass sich die Entwicklung in der Richtung grösserer Spannweiten und potenziierter Verkehrskapazität bewegt. Der Redner vergisst dabei nicht, seines genialen Vorgängers und Lehrers, Ing. Lindenthal, zu gedenken. Dass sich diese Entwicklung in Amerika fortsetzt, hat seinen Grund in der geographischen Lage reicher, dicht bevölkerter Städte, die durch breite Ströme und einzelne Stücke getrennt sind. Wichtig ist auch die finanzielle Kraft dieser Städte, denen sozusagen keine Bau-summe zu hoch sein muss, und die Amerika eigentümliche Finanzierung solcher Riesenprojekte, die erlaubt, an eine Amortisation binnen 20 bis 25 Jahren zu gedenken.

Nach einer etwas eingehenderen Würdigung der Verkehrsprobleme, wie sie New York und ihren umliegenden Bevölkerungszentren eigentümlich sind, geht der Referent zur Besprechung der von ihm projektierten und jetzt unter seiner persönlichen Leitung in Ausführung begriffenen *Hudson-River-Brücke* über. Eine vortreffliche Serie hochinteressanter Bild- und Filmaufnahmen vermitteln mit den kurzen, präzisen Erläuterungen einen spannenden, unvergesslichen Eindruck.

Auch diesem Riesenprojekt, das den Hudson-River zwischen New York und New Jersey auf eine Breite von rd. 1050 m frei überspannt, und das eine Kapazität von zehn getrennten Verkehrslinien für Autos, von vier Eisenbahn- sowie von zwei Schnellbahnliesen besitzt, entstanden anfänglich viele Skeptiker und selbst Feinde. Der Vortragende versteht es, die Zuhörer leicht von der alleinigen Zweckmässigkeit seines Projektes zu überzeugen.

Die folgenden Filme lassen die Brücke mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit vor dem Beschauer erstehen, ohne dass er jedoch aus dem Staunen herauskommt. Besonders interessant ist die Bauetappe des Spinnens der vier grossen Tragkabel, von denen jedes im fertigen Zustand noch rd. 100 cm Durchmesser besitzt; gigantisch erscheinen auch die zwei über 200 m hohen Stahlpylone. Ueberraschend wirkt die Bemerkung, dass diese Brücke keinen Horizontalverband besitzt, wodurch etwa 12 Mill. Dollar eingespart werden konnten. (Ueber weitere Einzelheiten siehe den reich illustrierten Bericht in der „S.B.Z.“ vom 14. Juni 1930).

Einige Bilder vermitteln auch einen Blick in das Versuchslaboratorium zum Studium der Kraftäusserungen an Modellen. Der Referent bemerkt, dass die Berechnung der 24fach statisch unbestimmten Pylone sich mit den Versuchsergebnissen sehr gut deckt.

Einen wichtigen Teil des Projektes bildete auch die zweckmässige Tracierung der meilenlangen Zufahrtrampen. Sie führen auf der New Yorker Seite direkt in das Herz der City hinein und vermeiden Fahrkreuzungen der von rechts und links einmündenden Seitenstrassen. Ganze Geschäftsviertel müssen diesen Rampen geopfert werden.

Schon hat der Referent ein neues Projekt in Bearbeitung für eine Hängebrücke über das Golden Gate in San Francisco mit einer Spannweite von 1300 m, jedoch einer geringeren Verkehrskapazität. Ästhetisch befriedigt diese Lösung vollkommen. Rauschender Beifall dankt dem Kollegen Ammann für den genussreichen hochinteressanten Vortrag; der Präsident kleidet ihn in herzliche Worte und eröffnet die Diskussion.

Herr Prof. L. Kärner als versierter Eisenbrückenbauer stellt einige Fragen betreffend den Horizontalverband, sowie über die Qualität der für die Kabel verwendeten Drähte.

Der Referent gibt eingehend Auskunft und bemerkt betr. den Horizontalverband, dass das die Verkehrslasten etwa 8 bis 10 mal überwiegende Eigengewicht der Brücke einen solchen entbehrlich erscheinen lasse. Für die Aussteifung der Fahrbahn zwischen den Hängestangen genügt die vorhandene Höhe der Hauptträger, der als durchlaufender Träger auf elastische Stützen wirkt; bei dem vorgesehenen Querprofil und den vorgesehenen, über den ganzen Querschnitt verteilten Verkehrslasten können diese als nahezu gleichmässig verteilt angesehen werden; sie erzeugen somit keine Schwingungen. Zudem ist der Anlegerarm der Seitenöffnung möglichst kurz gehalten, was bekanntlich versteifend auf die Mittelöffnung wirkt. Die Drähte betreffend sagt der Referent, dass man in Amerika geschlossene Kabel nicht kennt; es kommen nur Litzenkabel aus kaltgezogenem Draht zur Verwendung. Versuche mit einem anders hergestellten Draht haben sich in der Ausführung nicht bewährt, indem einzelne Drähte gerissen sind.

Damit ist die Diskussion erschöpft und der Präsident schliesst diese denkwürdige Sitzung.

Der Aktuar: Max Meyer.

G.E.P. Gesellschaft Ehemaliger Studierender der Eidgen. Techn. Hochschule.

Kurzer Bericht über den Verlauf des E. T. H.-Jubiläums.

Hatte 1905 die G.E.P. die Durchführung der gesamten Jubiläumsfestlichkeiten der E. T. H., einschliesslich Herausgabe der zweibändigen Festschrift besorgt, so war diesmal ihre Beteiligung eine mehr konsultative. Immerhin gaben uns verschiedene Anlässe Gelegenheit zu aktiver Mitwirkung, und zwar:

1. Die Sammeltätigkeit für den „Jubiläumsfond“ lag in Händen unseres Bureau. Am erfreulichen Gesamtertrag sind die Mitglieder der G.E.P. mit *persönlichen* Beiträgen beteiligt in einer Gesamtsumme von 148 990 Fr. Allen Gebern haben wir für ihre grosse oder kleinere Spende persönlich gedankt. Wir freuen uns, dass der G.E.P. Gelegenheit geboten war, einmal mehr der E. T. H. ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit auch durch die Tat, durch persönliches Opfer zu erweisen.

2. Am *Nachtschoppen*, zu dem die G.E.P. anschliessend an den Fackelzug vom 7. November eingeladen hatte, entwickelte sich eine äusserst gehobene Stimmung. Glücklicherweise hatten wir a priori auf die erfahrungsgemäss undurchführbare Kommerzform verzichtet. Dessenungeachtet konsumierten die rd. 800 „Ehemaligen“, wirksam unterstützt von annähernd ebensovielen Professoren und Studierenden, 3390 l Bier und 2270 Restaurationsbrote (als ziffermässiger Masstab für die herrschende Vitalität, die unsern Vorschlag um 100% übertraf!). Um 2 h morgens war Zapfenstreich.

3. *Kurs-Zusammenkünfte* fanden in grosser Zahl statt, auf allen Zunfthäusern, im Weissen Wind, in der Kronenhalle, u. a. m. Allein auf Zimmerleuten tafelten ihrer fünf Kursgemeinschaften, davon auch eine der Aeltern, mit Studienbeginn 1892; sie vereinigte 18 Kameraden von 31 noch Lebenden, bzw. (dank ihrer Zugehörigkeit zur G. E. P.!) Erreichbaren, acht hatten sich als verhindert entschuldigt. Von denen, die das 25-jährige Diplom-Jubiläum feierten, fanden sich 31 Bau- und 26 Maschinen-Ingenieure zusammen. Die Freude war begreiflicherweise überall gross, und es war mancher, dem diese Stunden gemütlichen Beisammensein die schönsten waren am ganzen Fest.

4. Am *E. T. H.-Fest* vom 8. Februar, dem Ball im Hauptgebäude, war, als besonderes Refugium für menschen-scheue Ehemalige gedacht, ein „*Grotto al Ritrovo degli Amici*“ in Form einer regelrechten Baubaracke mit Kantinenbetrieb und „Tschinggei-Klavier“ eingerichtet worden. Den versteckten Zugang dazu bildete ein gehörig ausgezimmerter Stollen, mit Druckstrecke, Seitenstollen, Blinklichtern usw. Die Idee und Initiative dazu hatte unser unermüdlicher Kollege Prof. H. Jenny, der als bauleitender Ingenieur der Unternehmung auch den Eröffnungsakt als *Durchschlagfeier des G. E. P.-Stollens* inszenierte, unterstützt von zwei Stollen-Engeln und andern Mitwirkenden aus den Studierenden, sowie von seiner hilfsbereiten Gattin. Den letzten Sprengschuss löste der ebenfalls verdiente Mitarbeiter Kollege G. Zindel; regelrechter Pulverdampf entstank dem dunkeln Stollenmund. Die Kollegen Ed. Locher und W. Stäubli besorgten und dedizierten die umfangreiche Zimmerarbeit der ganzen Unternehmung, Dr. A. Gutzwiler von der Signum A.-G. hatte die Blinklichter-Installation gestiftet. Allen diesen Kollegen sei für ihre bereitwillige und generöse Hilfe auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Wir müssen uns für heute auf diese kurze Berichterstattung beschränken, wollen aber nicht vergessen auch bestens zu danken für die rechtzeitig eingelaufenen telegraphischen Grüsse aus dem fernen Ausland, so von den Kollegen J. S. Edström (Vaesteras), Nils und Stroem (Stockholm), von der Gruppe der Luxemburger, den Kollegen Preiswerk und Wächter (Schio); R. Alder, O. Berry, E. Blanz, Ed. Borel, E. Constantin, W. Eschmann, Ed. Kistler, L. Holzach, J. Peter und H. Vogt, alle in Rio de Janeiro, und als weitest entfernter unser G. E. P.-Vertreter Paul Naef in Buenos Aires. — Allen ein fröhliches Auf Wiedersehen, wenn möglich an der Generalversammlung 1931 in Graubünden!

Der Generalsekretär: Carl Jegher.

An unsere Abonnenten.

Wie üblich werden wir, wo nichts anderes vereinbart ist und soweit es die Postverhältnisse erlauben, zu Beginn des neuen Jahres den Abonnementsbetrag mit Nachnahmekarte erheben, sofern die Herren Abonnenten nicht vorziehen, zur Ersparung der Nachnahme-kosten den entfallenden Betrag vor Ende Dezember durch Einzahlung auf unser Postcheck-Konto VIII 6110 oder mittels einer Anweisung auf Zürich zu begleichen.

Ferner bitten wir, allfällige Rücktritte vom Abonnement vor Jahresschluss mitteilen zu wollen.

Zürich 2, Dianastrasse 5. Administration der „S.B.Z.“